

Hans Utz

Die Wehrlistiftung und ihre Kinder

Vom Verschwinden des
historischen Birseck

Vorwort	11
1. EINLEITUNG	17
1.1 Die Wehrlistiftung	18
1.1.1 Das Kapital	18
1.1.2 Die Verwaltung der Wehrlistiftung	21
1.2 Die Organisation der Stiftungsorgane	22
1.2.1 Die Wehrlikommission	22
1.2.2 Die Verwaltungskommission	23
1.2.3 Aktuar und Kassier	23
1.2.4 Das Selbstverständnis der Wehrlikommission	24
1.3 Der Status der Wehrlikommission	25
2. DIE VIELFÄLTIGEN FUNKTIONEN DER WEHRLISTIFTUNG	29
2.1 Die politische Vertretung des Birseck	30
2.1.1 Die Erosion der Birseckischen Sonderverwaltung	30
2.1.2 Das politische Mandat der Wehrlikommission	32
2.1.3 Der Kulturkampf	32
2.1.4 Die Verfassungsrevisionen 1888–1892	36
2.1.5 Die Aufhebung des Plazet	39
2.1.6 Danach: Die Beschäftigung mit der Vergangenheit	39
2.2 Das Kapitalgeschäft	41
2.2.1 Die Vermögensverwaltung	44
2.2.2 Die Privatkredite	46
2.3 Die Veruntreuung des Kassiers	49
2.3.1 Das Debakel	49
2.3.2 Die Hintergründe	52
2.3.3 Die Konsequenzen	55
2.4 Die Bischofskasse	59
2.5 Fazit: Die Wehrlistiftung als letztes Relikt des historischen Birseck	61

3. DIE UNTERSTÜTZUNG VON KINDERN: QUELLEN UND METHODE	63
3.1 Forschungsfeld und Fragestellung.....	64
3.2 Methode	68
3.3 Quellen	70
3.4 Die Erfassung der Wehrlifondskinder	72
3.5 Fazit: Die Menge – das Einzelschicksal	78
4. STELLUNG UND FUNKTION DER WEHRLISTIFTUNG	79
4.1 Die Zusammenarbeit mit den Gemeindebehörden	80
Arnold Wicky – eine umstrittene Anstaltsversorgung	82
4.2 Das Verhältnis zum Armenerziehungsverein (AEV)	83
4.2.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede	83
4.2.2 Zusammenarbeit und Konkurrenz	86
4.3 Die Zusammenarbeit mit andern Organisationen	88
4.4 Funktion der Wehrliftung	89
4.5 Fazit: Die Wehrlkommission als Pionierin eines stärkeren Zugriffs im Sozialbereich	89
5. WEHRLIFONDSKINDER	93
5.1 Die Kategorie «arme verwaiste Kinder»	94
5.2 Die Kategorie «arme verwahrloste Kinder», «Quasiwaisen»	97
5.2.1 Verwahrloste Kinder	97
5.2.2 Uneheliche Kinder	101
5.3 Die Kategorie der Lehrlinge und Studierenden	103
5.4 Die Ablehnung von Unterstützungsleistungen	106
5.5 Bevormundete Kinder	107
5.5.1 Die Vormundschaft im Kanton Basel-Landschaft	107
5.5.2 Die Initiative der Wehrlkommission	108
5.5.3 Die Führung der Vormundschaft	113
5.5.4 Die Einführung der kantonalen Amtsvormundschaft	116
5.6 Fazit: Die Vormundschaft als Hebel zur Einflussnahme	118

6. UNTERSTÜTZUNGSPRAXIS	121
6.1 Verfügbare Mittel	123
6.2 Zumessung der Unterstützung	124
6.3 Aufteilung der Unterstützung auf die Gemeinden	128
6.4 Die Unterstützung in der Herkunftsfamilie	131
6.5 Fazit: Unterstützung als Grundlage, aber nicht als Schwerpunkt	131
7. VERSORGUNGSPRAXIS	133
7.1 Der Entzug des Erziehungsrechts und die Bevormundung	135
7.1.1 Der Entzug des Erziehungsrechtes	135
Die Familien des Stephan und Hans Kessler – drei Generationen Aussenseiter	136
7.1.2 Die Übernahme der Vormundschaft	137
7.2 Die Beziehung zu den Eltern versorgter Kinder	140
7.2.1 Erste Phase bis 1910	140
7.2.2 Zweite Phase von 1910 bis 1924	141
Georg Graf – der Einfluss von Eltern ohne Erziehungsrecht	143
7.2.3 Dritte Phase von 1924 bis 1939	144
7.3 Pflegeplatz	146
7.3.1 Angebot und Nachfrage	148
7.3.2 Interesse am Kostgeld für Kinder	150
7.3.3 Interesse an der Arbeitskraft von versorgten Jugendlichen	152
Hans Kessler – nur als Arbeiter einigermaßen geschätzt	153
7.3.4 Interesse an einer Adoption	154
7.3.5 Kontrolle der Pflegeplätze	155
7.3.6 Erziehungsmethoden	159
7.3.7 Sanktionen gegen Pflegeeltern	160
Émilie Gurtner – eine haltlose junge Frau?	161
Olga Meister – missbraucht und krank	163
7.3.8 Wechsel von Pflegeplätzen	164
Rosalia Fries – zehn Wechsel in siebzehn Jahren	165

7.3.9	Zuneigung und Engagement	167
	Gertrud Berger – gegenseitige Zuneigung	169
	Hilda und Anna Vögtlin – eine harmonische Jugend	170
	Martha Surbeck – ein Muster eines versorgten Dienstmädchens	171
7.4	Anstaltsversorgung	173
7.5	Kommunikation mit dem Mündel	176
7.6	Dauer und Ende der Vormundschaft	180
	Kaspar Kessler – 29 Jahre unter Vormundschaft	182
	Elise Vock – Probleme in der Adoleszenz	184
7.7	Normen hinter dem Handeln der Wehrlikommission	188
7.7.1	Katholische Erziehung	189
7.7.2	Berufsausbildung	190
	Heinrich Spinner – Probleme mit der Lehrstelle	193
7.7.3	Vererbung von Charaktereigenschaften	195
	Emma Kessler – «erblich belastet» und in der Anstalt versorgt	197
	Mina Spinner – ein kurzes Leben... und ein verkanntes?	199
	Ida Spinner – Probleme mit Dienststellen.....	200
7.7.4	Sexuelle Gefährdung junger Frauen	204
7.8	Fazit: Machtzuwachs und Professionalisierung	206
 8. HANDLUNGSSPIELRÄUME		
	DER VERSORGTE WEHRLIFONDSKINDER	209
8.1	Quellen von versorgten Kindern	210
8.1.1	Spricht aus der Quelle das Kind?	212
8.1.2	Steht eine Quelle für einen Dauerzustand?	215
8.1.3	Veränderten sich die versorgten Kinder?	217
8.1.4	Quelleninterpretation	219
8.2	Die äussere Situation der versorgten Kinder	220
8.2.1	Leben und Gesundheit	220
8.2.2	Kleider und Schuhe	221
8.2.3	Lebenssituation	223

8.3	Weglaufen	223
8.4	Bettnässen	229
8.5	Renitenz	230
8.6	Stellenwechsel	232
	Ida Wicky – eine zielbewusste junge Frau	234
8.7	Ausbildung	235
	Anna Gasser – Scheitern beim Berufseinstieg	236
8.8	Finanzielle Selbstständigkeit	237
	Karl Meister – eine zielstrebige Berufskarriere	238
8.9	Heiratspläne	240
8.10	Zuneigung zu den Pflegeeltern	240
8.11	Kontakt zum Vormund	241
	Anna Lüthi – eine unerfüllte Sehnsucht nach der Mutter	246
8.12	Fazit: Erstaunlich weite Handlungsspielräume	249

9. FAZIT: VERSTORBENE MENSCHEN, VERSCHWUNDENE STRUKTUREN – ABER EINE ENTWICKLUNG, DIE ZUR GEGENWART FÜHRT	251
9.1 Die Entwicklung der Wehrlikommission	252
9.1.1 Vormundschaft	253
9.1.2 Verwaltung und Zentralisierung	254
9.1.3 Betreuungsform	255
9.1.4 Unterstützungsmodalität	255
9.1.5 Normen	256
9.1.6 Bedeutungsverlust	256
9.2 Die Entwicklung der Wehrlifondskinder	257

Quellen und Literatur	261
Quellen	262
Ungedruckte Quellen	262
Gedruckte Quellen	265
Sekundärliteratur	267
Erinnerungen und Reportagen	267
Wissenschaftliche Literatur	268
Verzeichnisse	275
Verzeichnis der genannten Wehrlifondskinder	276
Abbildungsverzeichnis	282
Abkürzungsverzeichnis	286
Anhänge	287
Anhang 1:	
Regelungen der Wehrliftung	288
1. Beschluss des Birseckischen Verwaltungsrates vom 13. 1. 1872	288
2. Beschluss betreffend die birseckische Steuerorganisation	288
3. Reglemente über die Verwaltung des Wehrli'schen Waisenfonds	289
4. Zweckbestimmungen im Reglement von 1937 (Ausschnitt)	293
Anhang 2:	
Gesetzliche Grundlagen	295
1. Gesetz über Versorgung verwaarloster Kinder (vom 22. November 1853)	295
2. Schweizerisches Zivilgesetzbuch, ZGB 1907/1912 (Ausschnitt)	297
3. Kantonales Einführungsgesetz (EG) zum ZGB, 30. Mai 1911 (Ausschnitt)	298
Anhang 3:	
Briefe von versorgten Kindern	300
Anhang 4:	
Vertreter und ihre Funktionen in der Wehrlikommission, 1882–1958	301
Endnoten	308